

Transpyrenäen 2011 – Pilgerfahrt nach Lourdes

Datum	Samstag, den 18. September 2011	Unterkunft	Maison Badioux
Routenverlauf	Ste-Marie-de-Campan - Campan - Vallée de Lesponne - Le Chiroulet - Lac d'Ourrec - Hourquette d'Ouscouaou - Col de Moulata - Col de Trammassel - Soume de Trezeres - Soum de Trees - Ousté	Telefon	05.62.94.25.55
		Preis	10,- € ohne Alles
Tiefster Punkt	Campan, 646 m ü. NN	Zimmer	☺ ☺ ☺
Höchster Punkt	Hourquette d'Ouscouaou, 1872 m ü. NN	Frühstück	ohne
Distanz	43 km	Abendessen	ohne
Höhenmeter	↑ 1470 m ↓ 1730 m	Preis/Leistung	☺ ☺ ☺
Hilfsmittel	Keine	Wohlfühlfaktor	☺ ☺ ☺

24. Tag

Das Gewitter von Gestern ist in der Nacht nahtlos in Dauerregen übergegangen. Wir starten in voller Regenmontur. Das letzte Stück Weg nach Lourdes wartet auf uns. Aus der Landkarte haben wir uns eine Alternative zum Tourmalet herausgesucht. Wir wollen nicht zweimal über den gleichen Pass. Ein Stück weiter liegt der unaussprechliche Hourquette d'Ouscouaou direkt nördlich des Pic du Midi. Es führt zwar keine Straße hinauf, aber auf der Forstpiste dürfte man auch ziemlich weit nach oben kommen.



Nach einigen schnellen und sehr nassen Kilometern bergab biegen wir in Campan in das Vallée de Lespoune ab. Schlagartig hört hier der Regen auf.

Etwas ermüdend führt ein schmales Nebensträßchen, das irgendwann zur Piste wird, in das Tal hinein. Nach gut 300 Höhenmetern ist das Ende des mit normalen Autos befahrbaren Teils des Tals in Le Chiroulet erreicht.

Die Sonne scheint hier durch die Löcher in der Wolkendecke. Auf der Terrasse des hübsch

gelegenen Gasthauses Chiroulet strecken wir die Füße aus.

Bis wir wieder auf den Rädern sitzen, wurde die Wolkendecke wieder abgedichtet. Wenigstens regnet es nicht. Die nächsten 200 Höhenmeter sind auf dieser holprigen Piste zwar recht anstrengend, aber meist fahrbar. Unübersehbar endet der fahrbare Teil an einer kleinen Brücke.

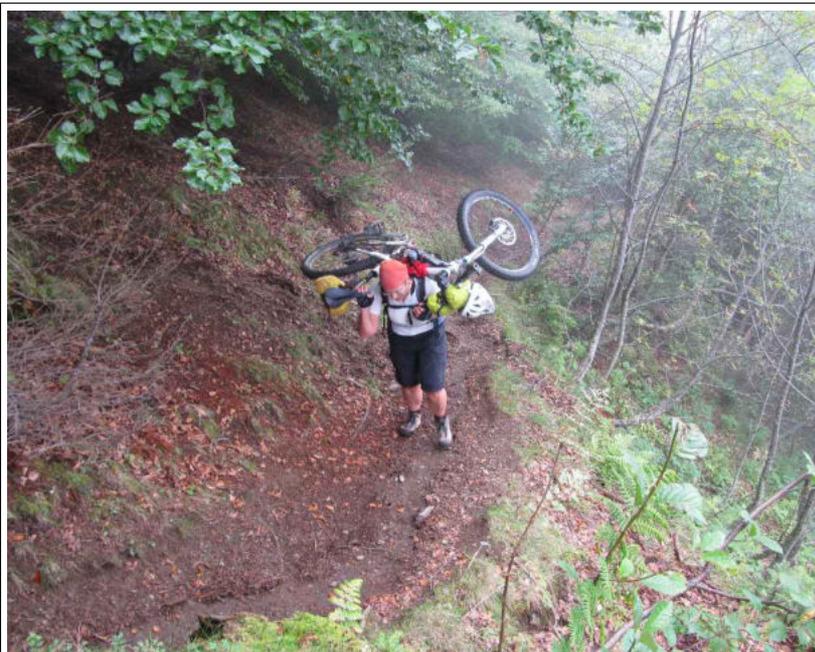
Transpyrenäen 2011 – Pilgerfahrt nach Lourdes

Nahezu gleichzeitig tauchen wir auch in die weißgraue Wolkendecke ein. Durch den dichten Nadelwald geht es nur noch mit geschulterten Rädern weiter. Während ich es lustig finde, ist Elisabeth von den eng stehenden Bäumen wenig begeistert.

Nach einer halben Stunde endet der Wald. Immer noch im dichten Nebel tapen wir am Lac d'Ourrec an einem einsamen Angler vorbei. Irgendwo in der Nähe treibt sich eine Schafherde herum. Wir können sie nur hören.

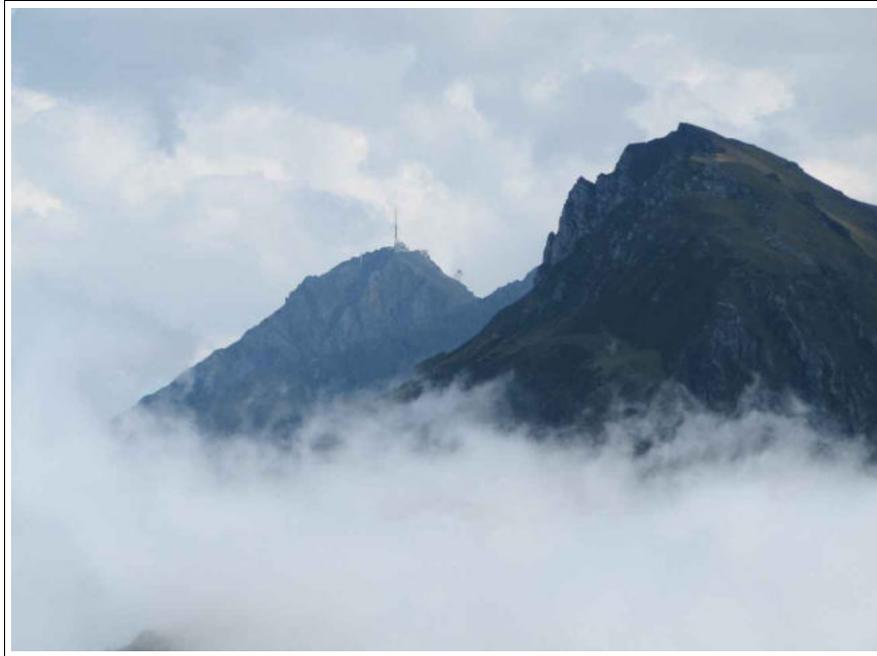
Immer noch mit geschulterten Rädern erreiche ich den Pass exakt in dem Moment, als der Wolkenvorhang aufreißt. Ein kräftiger Wind von der anderen Seite treibt die Wolken vor sich her. Für einen kurzen Augenblick wird sogar der Gipfel des Pic du Midi frei. Elisabeth kommt gerade noch rechtzeitig, um einen Blick auf unser gestriges Tagesziel zu erhaschen.

Ich begutachte noch die Biwakhütte direkt hinter dem Pass. Sie hat zwar keine Einrichtung, wäre aber sonst trocken und sauber. Ein paar Flaschen Cola stehen am Boden. Es hängt ein großer Zettel des Schäfers daran, der darauf hinweist, dass sie ihm gehören und er sie selbst trinken möchte.



Transpyrenäen 2011 – Pilgerfahrt nach Lourdes

Bald nach der Passhöhe hat uns der Nebel wieder im Griff. Die Querung zum Col de Moulata macht trotzdem Spaß. Es rollt gut auf dem immer leicht bergab zeigenden Pfad.



Als die Sichtweite auf etwa zwanzig Meter gefallen ist, steht unvermittelt eine graue Gestalt vor mir. Es ist ein Radfahrer. Dahinter tauchen noch zwei Kollegen auf. Sie sind bis an die Zähne mit Protektoren und Integralhelmen bewaffnet. Wir unterhalten uns kurz, bevor sie sich in die Tiefe stürzen.

Zwei Minuten später stehen wir auf einem Parkplatz am Ende einer Piste. Der Wind pfeift. Es ist nass und ziemlich kalt. Eine Pause braucht hier niemand. Zuerst

auf Schotter und später auch Asphalt rollen wir hinunter zum Col de Tramassel.

Ab hier habe ich einen Tipp aus dem Internet für eine nette Abfahrt Richtung Lourdes. Ein Track war leider nicht dabei. Auch in der Karte ist hier kein Wanderweg verzeichnet. Lediglich eine schwarz gepunktete Linie deutet an, dass hier irgendeine Form von Weg existiert. Es ist noch früh genug am Tag, um es zu versuchen.

Die ersten Kilometer hilft uns eine breite Piste mit Markierungen für Ski-Langläufer dabei, immer tiefer in die Nebelwand einzudringen. Die Piste endet irgendwann zwischen Wald und Wiese an einer kleinen Hütte.

Gelegentlich treffen wir im dichten Trübsal auf Pferde. Sonst gibt es hier niemand, den man nach dem richtigen Weg fragen könnte. Bald verschwinden auch die letzten Bäume.

Die weitere Orientierung erweist sich wenig überraschend als Problem.



Transpyrenäen 2011 – Pilgerfahrt nach Lourdes

Unser Pfad sieht kaum anders aus als die Trassen der Weidetiere, die hier kreuz und quer durch die Farne und Grasbüschel ziehen. Mehr als einmal schlagen wir die falsche Richtung ein. Bei optimaler Routenwahl wäre nahezu Alles fahrbar. So müssen wir immer wieder ein Stück zurück oder nach oben schieben. Trotz der Regenkleidung schaffen es Wasser und Dreck alle Schutzeinrichtungen zu überwinden.



Die Bergkette endet am Soum de Tremon, einem unscheinbaren Buckel im Gratverlauf. Auf der Nordseite des Berges kurven wir über einen aus dem Farnwald herausgeschlagenen Pfad noch einmal 350 Höhenmeter in die Tiefe. Der Boden besteht nur aus saftig quietschendem Gras. Die Fontainen spritzen uns um die Ohren. Es wirkt wie eine Dusche. Wir werden wieder sauber.

Der Weg endet im kleinen Dorf Ousté. Es ist bereits halb sieben Uhr. Dank der dicken Wolkendecke könnte man glauben, dass es schon dämmt. Wir haben keine Lust mehr und beschließen, in Ousté zu bleiben. Nach einer ersten Ortsdurchfahrt sieht es allerdings so aus, als ob Ousté keine Gäste erwartet. Es gibt nichts. Nicht einen einzigen Menschen haben wir auf der Straße gesehen.

Bei der zweiten Durchquerung des Ortes entdeckte ich ein kleines Schild am schweren Holztor einer Hofeinfahrt. Ein farbiger Gockel lacht mich an. Das weist eigentlich auf eine Übernachtungsmöglichkeit hin. Wir fahren in den Innenhof und stehen dann mitten in einem kleinen Gutshof. Im Herrenhaus brennt Licht.

Auf das Klopfen von Elisabeth reagiert auch beim dritten Versuch noch niemand. Die große Haustür ist unverschlossen. Ich schicke Elisabeth hinein, da ich ja auf die Räder aufpassen muss. Nur zwei Minuten später ist sie wieder zurück. Nur die junge Tochter des Hauses war da. Sie lag auf dem Sofa vor dem Fernseher. Ihre Eltern seien unterwegs und würden wohl erst in einer halben Stunde



Transpyrenäen 2011 – Pilgerfahrt nach Lourdes

zurückkommen. Prinzipiell hätten sie ein ganzes Haus und das auch nur für mindestens eine Woche zu vermieten.

Wir stehen im Hof und beratschlagen, wie der Plan B aussehen könnte. Es sieht so aus, als ob wir heute noch ein paar Kilometer fahren müssten. Wir schultern die Rucksäcke und steigen auf. Genau in diesem Moment rauscht ein Auto zur Hofeinfahrt herein. Die Eltern der jungen Dame sind doch etwas früher nach Hause gekommen.

Der Papa bestätigt uns, dass sie nur ein ganzes Ferienhaus zu vermieten hätten. Da es regnet und wir ordentlich jammern, bietet er uns an, eine Nacht möglich zu machen, wenn wir auf die Verpflegung verzichten. Wir schlagen ein. Für zwanzig Euro bekommen wir das Ferienhaus mit warmer Dusche. Bettwäsche und Handtücher brauchen wir nicht.

Aus dem Küchenbestand kaufen wir ihm noch Wein, Obstsaft, Milch, Käse und Nudeln ab. Damit können wir auch die Küche ordentlich nutzen. Kaffee und Teebeutel haben wir selbst noch im Bestand.

Draußen regnet es sich richtig ein. Unsere Pyrenäentour scheint im strömenden Regen zu enden. Besonders weit haben wir es morgen nicht mehr. Auf dem kürzesten Weg wären wir wohl in weniger als einer Stunde in Lourdes.

